

Die Strassenhändlerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Straßenhändlerin

Aufnahmen von einem Markttag in Bern von P. Senn



«Meine Damen, eine Wunderseife, noch nie dagewesen, keine Zauberei, keine Hexerei ist's. Hausfrauen, überzeugen Sie sich selbst von der Echtheit und Vortrefflichkeit unseres Fabrikats, dieser Wunderseife. Sehen Sie her, ce n'est pas du chiqué...»



«...hier das Glas enthält Jodtinktur. Jedermann kennt Jod, mit dem Jod heilt man Wunden. Verschüttet man es, gibt es Flecken. Nur diese Seife ist imstande, Jodflecken wegzuzaubern. Ich bade ein Stück Stoff in dem Glas, unsere Seife wäscht es innert Sekundenfrist wieder rein...»



«...noch schlimmer! Sehen Sie zu, meine Damen, ich tauche ein weißes Taschentuch in die Tintenflasche. Keine Bange, treten Sie näher, meine Damen, ich ziehe es gänzlich durchnäßt und gefärbt mit Tinte wieder heraus...»



«... ich wasche das Tuch in warmem Wasser mit unserer Seife, und gleich ist die Sache in Ordnung. Da, meine Damen, sehen Sie sich das Wunder an: das Tuch ist weiß wie neuer Schnee. Meine hochgeehrten Hausmütter, machen Sie nicht den Weg zur Waschanstalt, ersparen Sie sich die 20 Rappen Tramauslagen. Alles können Sie zu Hause haben dank unserer weltberühmten Wunderseife.»